



## Entbindung unterm Sternenhimmel

### Individuell gestaltete Kreißsäle schaffen Geborgenheit

Eine Brühler Künstlerin hat die Kreißsäle des Heilig Geist-Krankenhauses komplett neu gestaltet. Das phantasievolle Farb-Raumkonzept besticht durch seine entspannende und warme Atmosphäre. Den werdenden Eltern stehen drei Kreißsäle, ein Wehenzimmer und ein Aufnahmerraum zur Verfügung, die nicht nur modernsten Anforderungen entsprechen, sondern auch beruhigen und Geborgenheit ausstrahlen.

Der Grund: Die Künstlerin Christa-Maria Bumm hat in mehrwöchiger Arbeit die Räume mit aufwändigen Gemälden verschönert. So bekommt beispielsweise der Begriff Wassergeburt im Longericher Kreiß-

**Ob Unterwasserlandschaft oder sonnen-durchfluteter Märchengarten - in den Räumen der Geburtsabteilung des Heilig Geist-Krankenhauses ist von steriler Klinikatmosphäre nichts zu spüren.**

bunte Fische, am virtuellen Nachthimmel schimmern derweil kleine Sterne. Im benachbarten Kreißsaal ranken sich wie im Märchen rosarote Rosen die Wände entlang. Auch Wehenzimmer und

Aufnahmerraum beruhigen durch die warme und liebevolle Farbgestaltung. „Die Atmosphäre soll die

werdenden Eltern in eine angenehme Stimmung versetzen, sie sollen sich in den Räumen sofort wohl fühlen“, erläutert die Brühler Künstlerin.



Das ist wichtig. Schließlich hat die Entbindung hierzulande inzwischen einen ganz anderen Stellenwert als noch vor wenigen Jahren. „Viele werdende Eltern wollen das wunderschöne Erlebnis der Geburt ihres Kindes möglichst bewusst erleben. Dazu gehört natürlich in erster Linie eine erstklassige medizinische und geburtshilfliche Betreuung. Doch auch die räumliche Atmosphäre ist für das Wohlbefinden der werdenden Mutter von großer Bedeutung“, weiß Martina Bohnenpoll, leitende Hebamme am Heilig Geist-Krankenhaus. Bei der Entscheidung vieler Paare für eine Geburtsabteilung spielt deshalb neben medizinischen Aspekten das

nehmen Ambiente“, so Fendel. Das erleichtert die Geburt: Die entbindenden Mütter - so die Erfahrung der Hebamme - entspannen sich in den freundlich gestalteten Räumen wesentlich besser.

Ambiente, in dem der neue Erdenbürger das Licht der Welt erblickt, eine immer größere Rolle.

„Dieser Entwicklung haben wir Rechnung getragen“, erklärt Prof. Dr. med. Heinrich Fendel, Chefarzt der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe an der Longericher Klinik. Die neu gestalteten Kreißsäle erstrahlen nun in warmen Farben und sorgen vor, während und nach der Geburt für eine angenehme Atmosphäre. Von sterilem Klinikambiente keine Spur. „Damit bieten wir unseren Patientinnen nicht nur Spitzenmedizin, sondern auch Wohlbehagen in einem ange-



nehmen Ambiente“, so Fendel. Das erleichtert die Geburt: Die entbindenden Mütter - so die Erfahrung der Hebamme - entspannen sich in den freundlich gestalteten Räumen wesentlich besser.

## Kaiserschnitt auf Wunsch

### Schneiden statt Leiden?

Prominente wie die Sängerin Madonna, Ex-Spice Girl Victoria Beckham, Model Claudia Schiffer und Verona Feldbusch machen es vor, viele Schwangere in Deutschland nach: den Kaiserschnitt auf Wunsch. Die Entscheidung dafür scheint plausibel: Statt stundenlanger Wehen, statt Schmerzen und Geburtsstress ist nach nicht mal einer Stunde alles vorbei. Doch ein Kaiserschnitt (Sectio) bleibt ein chirurgischer Eingriff, der mit dem Risiko einer jeden Operation verbunden ist.

Die Kaiserschnittraten in Deutschland steigen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO empfiehlt eine Kaiserschnitttrate von 10 Prozent, in Deutschland kommen inzwischen jedoch rund ein Viertel aller Kinder per Kaiserschnitt auf die Welt. Und zunehmend wird der Eingriff nicht mehr nur bei tatsächlich vorliegender Indikation angewendet, sondern auch als so genannter Wunschkaiserschnitt. „Schwangere wünschen sich einen Kaiserschnitt in erster Linie aus Angst vor den Schmerzen und dem Kontrollverlust während der Geburt“, weiß Prof. Dr. Heinrich Fendel, Chefarzt der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe des Heilig Geist-Krankenhauses und fügt hinzu: „Als Arzt muss man versuchen, den Frauen ihre Ängste zu nehmen, dann entscheiden sie sich viel häufiger für eine natürliche Geburt.“

Zwar verheilen Kaiserschnitte im Regelfall problemlos und auch die Narben verschwinden nach einigen

Monaten. Die langfristigen Folgen können aber unterschiedlich sein: Bei einer weiteren, natürlichen Geburt kann beispielsweise die alte Narbe an der Gebärmutter reißen. Hinzu kommt: Durch jede Narbe im Bauchraum wird eine weitere Operation schwieriger und risikoreicher. „Viele Frauen gehen an die Entbindung per Bauchschnitt allzu blauäugig heran“, findet Prof. Fendel. Obwohl bei der Methode das Gewebe mehr gedehnt als geschnitten wird, ist der Eingriff noch lange nicht schmerzlos. „Für die Mutter beginnen die Schmerzen erst nach dem Kaiserschnitt“, so der Experte weiter.

**Die Entscheidung für einen Kaiserschnitt sollte gründlich überlegt sein.**

Auch die Hoffnung, der Kaiserschnitt könne Beckenboden und Scheide schonen und so das Risiko für eine Harn- und Stuhlinkontinenz reduzieren und Gefühlsarmut beim Sex vorbeugen, trägt. Ein Kaiserschnitt schützt nicht vor einem überdehnten Beckenboden, er verhindert einzig die Belastung während der



Wehen. Denn vor allem in den letzten vier Monaten vor der Geburt drückt das Baby kräftig nach un-

ten. Deshalb gilt: „Wenn ein Kaiserschnitt medizinisch notwendig ist, gibt es keine Alternative“, so der Heilig Geist-Chefarzt.

So ist eine Sectio beispielsweise bei einer Steißlage des Kindes angeraten, wenn der Nachwuchs sehr groß ist oder Zwillinge ins Haus stehen. Prof. Fendel: „Der sicherere Weg für Mutter und Kind ist in den meisten Fällen die Spontangeburt. Die Entscheidung für einen Kaiserschnitt sollte deshalb gründlich überlegt sein.“

### Geburtshilfe am Heilig Geist-Gesundheitszentrum

Rund 1.000 Kinder kommen pro Jahr in der Geburtshilfeabteilung des Heilig Geist-Krankenhauses zur Welt. Die Entbindungsstation besteht aus 2-Bett-Zimmern mit eigener Dusche und Toilette. Damit die Mütter schnell wieder fit werden, leiten Krankengymnasten die tägliche Wochenbettgymnastik.

#### Kontakt

**Geburtshilfliche Abteilung**  
Chefarzt  
Prof. Dr. med. Heinrich Fendel  
Tel.: 0221-7491 289  
E-Mail:  
Geburtshilfe@hgk-koeln.de

#### Gynäkologische Praxis

Dr. med. Birgit Hackenbroch  
Tel: 0221-974 34 44  
E-Mail:  
c.hackenbroch@t-online.de

#### Sprechzeiten:

Geburtshilfliche Dopplersprechstunde  
Montag bis Freitag  
von 10:00 bis 11:00 Uhr

#### Sprechzeiten:

Montag bis Freitag  
von 9:00 bis 12:00 Uhr  
Montag, Dienstag, Donnerstag,  
Freitag  
von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr

### Impressum

Ausgabe 1/2007

#### Herausgeber:

Heilig Geist-Krankenhaus,  
Graseggerstr. 105, 50737 Köln  
V. i. S. d. P. Geschäftsführer  
Georg von Mylius

#### Konzept, Text und Redaktion:

Kirsten Schmidt/Susan Bohle,  
Syntax, Speestr. 5, 50937 Köln

#### Gestaltung:

Fafalter, Talstraße 116,  
40217 Düsseldorf

#### Fotos:

Heilig Geist-Krankenhaus,  
Fotolia, Privat

### Kurz berichtet

#### Krankenhaus im Fernsehen

Die neue Serie „Kinder Kinder“ wurde unter anderem auch im Kreißsaal des Heilig Geist-Krankenhauses gedreht. „So eine schöne Atmosphäre haben wir sonst nirgendwo gefunden“, so die Redakteurin des Senders RTL. Selbstverständlich wurde darauf geachtet, dass der normale Krankenhausbetrieb durch die Dreharbeiten nicht gestört wurde.

#### Viele Angebote für (werdende) Eltern

Jeder Jeck ist anders - und zwar schon bevor er zum ersten Mal das Licht der Welt erblickt. Mit ihrem neuen Kursangebot bietet die Elternschule am Heilig Geist-Krankenhaus nach dem Umzug in neue Räumlichkeiten werdenden Eltern nun noch vielfältigere Möglichkeiten, sich auf das Leben mit dem neuen Familienmitglied vorzubereiten. Das gesamte Kursprogramm der Elternschule kann unter 0221-7491 289 bestellt werden.

#### Erste Fotos vom zukünftigen Kind

„Wie sieht es denn aus?“ ist eine häufige Frage nach der Geburt. Auch vor der Geburt nutzen viele werdende Eltern Ultraschalluntersuchungen, um sich ein deutliches Bild von ihrem Nachwuchs zu machen. Das hochmoderne 3D-Ultraschallgerät der Geburtshilfeabteilung am Heilig Geist-Krankenhaus liefert Bilder in Fotoqualität. Daraus können die Ärzte wichtige Erkenntnisse gewinnen. Wichtig für die Geburt und die Versorgung des Kindes nach der Geburt. „Auch die werdenden Mütter und Väter sind von den Bildern durchweg begeistert“, berichtet Chefarzt Prof. Dr. Heinrich Fendel. Das überrascht nicht. Denn die Aufnahmen vermitteln einen lebendigen, fast greifbaren Eindruck vom Wunder des werdenden Lebens.

# MEDKONKRET

Ausgabe 1/2007

Informationen aus dem Heilig Geist-Gesundheitszentrum



Je älter der Gratulant, desto häufiger hört man: „Hauptsache gesund!“ Auch wenn jeder weiß, dass Gesundheit beileibe nicht alles ist, ist sie uns doch ein teures Gut. Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes: Rund 240 Milliarden Euro wendet unsere Gesellschaft jährlich für Erhalt und Wiederherstellung der Gesundheit in Deutschland auf. Ein zunehmend großer Anteil davon gilt als effektiv verwendet. Mehr sei möglich, sagen Politik und Krankenkassen, und so werden niedergelassene Ärzte und Kliniken zu weiteren Einsparungen gezwungen.

Sparen, aber nicht auf Kosten der Patienten, können weder Kliniken noch niedergelassene Ärzte - es sei denn, man sucht und findet Unterstützung in der Nachbarschaft.

Und das Heilig Geist-Gesundheitszentrum ist nichts anderes als die Nachbarschaft von Krankenhaus, Arztpraxen, Physiotherapie, Pflegedienst und Beratungsangeboten. Aus dieser Nachbarschaft entsteht gebündelte Fachkompetenz und sie ermöglicht so, eine erstklassige Patientenversorgung mit wirtschaftlicher Arbeitsweise zu kombinieren. Das macht nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Niedergelassenen und Krankenhaus einfacher, sondern bringt vor allem den Patienten Vorteile. Etwa dadurch, dass doppelte Untersuchungen vermieden oder unklare Krankheitsbilder durch Ärzte unterschiedlicher Disziplinen schnell und präzise abgeklärt werden können.

Das alte Prinzip der kurzen Wege zeigt sich in der Architektur: Brücken verbinden beide Gebäude. Aber auch die Kommunikation zwischen den behandelnden Ärzten in Krankenhaus, den Facharztpraxen und den vor- oder nachgelagerten Institutionen der ambulanten Pflege und Physiotherapie verläuft konstruktiv und reibungslos. Damit wird die hohe Qualität der gesundheitlichen Versorgung im Kölner Norden stabilisiert und zukunfts-fest gemacht. Denn Ihre Gesundheit ist für uns die Hauptsache.

Ihr Georg von Mylius



## Jede Menge Gesundheit unter einem Dach

Heilig Geist-Gesundheitszentrum bündelt ambulante und stationäre Angebote

Einerseits sparen, andererseits die eigene Leistung weiter entwickeln und den hohen Qualitätsanforderungen gerecht werden - diesen Spagat müssen Ärzte und Einrichtungen des Gesundheitswesens bewältigen. Das Heilig Geist-Gesundheitszentrum in Köln Longerich hat einen Weg gefunden, beides zu verbinden. Seit Anfang 2007 sind die Angebote niedergelassener Ärzte und des Heilig Geist-Krankenhauses in Longerich räumlich eng verbunden. Trotz aller Eigenständigkeit der Akteure steht die Zusammenarbeit im Mittelpunkt.

Kooperation statt Konfrontation lautet - nicht zuletzt aufgrund des Kostendruckes - die Devise im Gesundheitswesen. Während niedergelassene und stationäre - also im Krankenhaus beschäftigte - Ärzte in der Vergangenheit häufig kaum etwas von den Leistungen des anderen wussten, sorgt die Gesundheitsreform inzwischen dafür, dass ambulante und stationäre Leistungen immer stärker verzahnt werden. „Überrascht bin ich, wie schnell sich die räumliche Nähe auf die Zusammenarbeit auswirkt. Kurze Wege nicht nur für Patienten, sondern auch für Ideen und Informationen“, sagt Georg von Mylius, Geschäftsführer des Heilig Geist-Krankenhauses.

So können sich Patienten im Heilig Geist-Gesundheitszentrum nicht nur in den Spezialabteilungen der Longericher Klinik behandeln lassen, sondern finden in dem Anfang 2007 eröffneten Facharztzentrum auch knapp 20 niedergelassene Ärzte in selbständigen Arztpraxen unterschiedlichster Fachrichtungen sowie eine Apotheke und das Angebot der Ambulanten Kranken- und Seniorenversorgung (AKSV), die alte, kranke oder pflegebedürftige Menschen in ihrer häuslichen Umgebung unterstützt. Die großzügige Eingangshalle soll die Transparenz der Zusammenarbeit sichtbar machen. Brücken verbinden die

Etagen der gläsernen Halle. Durch den gemeinsamen Empfang gelangen die Patienten wahlweise ins Krankenhaus oder ins Facharztzentrum.

Doch nicht nur in Sachen Infrastruktur legt man an der Grasegger Straße viel Wert auf eine konstruktive Zusammenarbeit. „Wir wollen uns auch fachlich ergänzen und unterstützen“, sagt Prof. Dr. Josef Hannappel, Ärztlicher Direktor des Heilig Geist-Krankenhauses. Dazu setzt man auf gemeinsame Initiativen. Etwa das Bauchzentrum (siehe auch Seite 2), das die Klinik 2005 gemeinsam mit der Gastropraxis Köln-Nord (Dres. Toerner, Wolf, Boedler, Behrenbeck) ins Leben rief.

„Im April 2007 haben wir unsere Praxis von Pesch ins Heilig Geist-Gesundheitszentrum verlagert. Die Räumlichkeiten hier sind nicht nur ausreichend groß und exakt auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten, sie ermöglichen auch eine enge Anbindung an die stationären Fachbereiche des Krankenhauses“, begründet Dr. Hans-Joachim Toerner von der Gastropraxis Köln-Nord den Umzug ins Facharztzentrum an der Grasegger Straße.

Auch Klinik-Geschäftsführer Georg von Mylius weiß die Vorteile der Praxen im Haus zu schätzen. „Damit schaffen wir für die Patienten

im Gesundheitszentrum ein umfassendes Angebot.“ Gleichzeitig profitieren die Patienten vor allem durch kurze Wege und die Gewissheit, dass ihnen wegen des engen Austauschs keine Doppeluntersuchungen drohen. Und wenn Angehörige, Mitarbeiter oder Patienten Hunger bekommen, finden alle in Bistro und Cafeteria ein großes Angebot. „Der Kultur unserer Gründerinnen - der Cellitinnen zur Hl. Maria in der Kupfergasse - folgend, soll niemand in unserem Hause hungern.“ erläutert Krankenhaus-Geschäftsführer Georg von Mylius.

### Kurz berichtet

#### Hohe Patientenzufriedenheit

Durchweg gute Noten bekommt das Heilig Geist-Krankenhaus von seinen Patienten. So ergab eine Umfrage, dass sich rund 98 Prozent aller Patienten in den verschiedenen Bereichen der Klinik freundlich begrüßt fühlten, zwischen 69 und 92 Prozent der Patienten halten Unterbringung und Verpflegung für gut oder gar sehr gut.

#### Apotheke kontrolliert Verbandskasten

Die Heilig Geist Apotheke bietet ihren Kunden einen besonderen Service an: Eine kostenlose Überprüfung des Auto-Verbandskasten bzw. der Haus- oder Reiseapotheke. Einfach alles mitbringen oder auflisten. Apotheker Dr. Till Fuxius und sein Team kontrollieren und geben hilfreiche Tipps, wie Kunden ihre „Apotheke“ sinnvoll ergänzen können.

### Inhalt

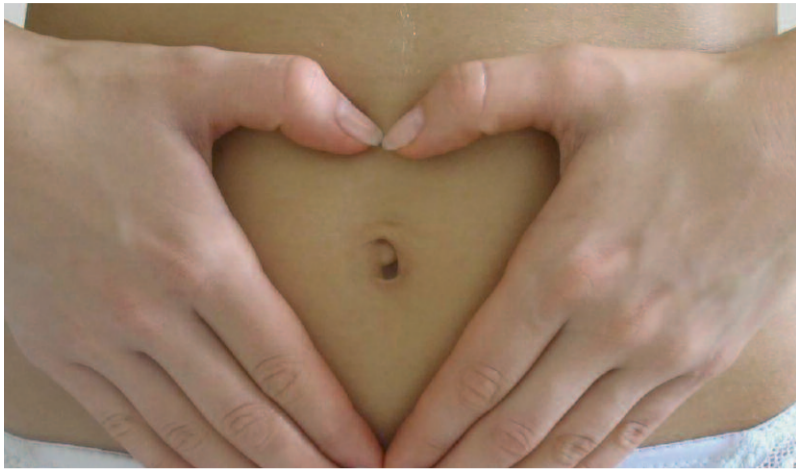
Darmkrebs:	2
Früherkennung rettet Leben	
Tabuthema Blasenschwäche:	3
Vorbeugen statt verdrängen	
Erster Impfstoff gegen Krebs!	4
Schlüssellochchirurgie:	5
Was kann sie wirklich?	
Optimale Schlaganfall-	6
behandlung in der Stroke Unit	
Sicherheit in der Anästhesie	7
Kaiserschnitt:	8
Schneiden statt leiden?	

### Angebot des Heilig Geist-Gesundheitszentrums

Das neue Facharztzentrum im Heilig Geist-Gesundheitszentrum bietet auf rund 5.500 m<sup>2</sup> und vier Etagen Platz für zahlreiche Anbieter aus dem Gesundheitswesen. Die Praxen der niedergelassenen Ärzte sind zwischen 70 und 800 m<sup>2</sup> groß und bieten von der Gynäkologie bis zur Dialyse ein breites Leistungsspektrum. Ein Bistro und eine Cafeteria sowie ein großzügig angelegter Mehrzweckraum bilden eine optimale Basis für eine verzahnte und ganzheitliche Arbeit.

Im Einzelnen besteht das Heilig Geist-Gesundheitszentrum aus

- **dem Heilig Geist-Krankenhaus** mit den Spezialabteilungen für Chirurgie, Innere Medizin, Neurologie, Gynäkologie/Geburtshilfe, Urologie, Radiologie und Anästhesie
- **dem Facharztzentrum** mit Angeboten
  - der Kardiologischen Praxis Dr. Fritsch/Dr. Krahé-Fritsch
  - der Gynäkologischen Praxis Dres. Hackenbroch
  - der Orthopädischen Praxis Dr. Schechinger
  - der Gastropraxis Köln-Nord Dres. Toerner, Wolf, Boedler, Behrenbeck
  - der Onkologischen Praxis Dr. Breuer
  - der Nephrologischen Gemeinschaftspraxis Dres. Klimkait, Gerding, Angstwurm
  - des Kuratoriums für Dialyse und Nierentransplantation e. V.
  - des Medizinischen Gutachters Prof. Meißner
  - der Pathologischen Praxis Dr. Hinrichs
- **der Heilig Geist Apotheke**
- **der AKSV** (Ambulante Kranken- und Seniorenversorgung)
- **der ProPhysio** (Physiotherapie und Prävention)



## Keine Chance dem Darmkrebs

Früherkennung rettet Leben

Mit rund sechs Metern Länge bietet der menschliche Darm jede Menge Potenzial für vielfältige Erkrankungen. Eine der am meisten gefürchteten Krankheiten ist der Darmkrebs. Jährlich sind bundesweit rund 70.000 Menschen von der Krankheit neu betroffen, für knapp die Hälfte endet sie tödlich. Ein Grund dafür: mangelhafte Vorsorge.

Dass Liebe durch den Magen geht und Stress auf selbigen schlägt, ist im Volksmund hinreichend bekannt. Dass der Magen-Darmtrakt jedoch auch ein von vielfältigen Erkrankungen bedrohtes Organ ist, wird immer noch häufig verdrängt. Von Blähungen, Infektionen bis hin zu chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen reicht die Palette möglicher Diagnosen. „Eine der für viele Menschen schlimmsten Diagnosen ist sicher

**Im Frühstadium entdeckt, ist Darmkrebs zu 100 Prozent heilbar.**

der Darmkrebs“, weiß Dr. med. Jürgen Tudyka, Chefarzt der Medizinischen Klinik des Heilig Geist-Krankenhauses. So ist Dickdarmkrebs bundesweit die häufigste Krebsneuerkrankung und die zweithäufigste Krebstodesursache.

„Diese Zahl ist umso erschreckender“, macht Dr. Tudyka deutlich, „wenn man in Betracht zieht, dass Früherkennung zahlreiche dieser Leben retten könnte.“ Im Frühsta-

dium entdeckt, ist Darmkrebs zu 100 Prozent heilbar. „Doch häufig wird der Tumor erst erkannt, wenn es schon zu spät ist“, berichtet der Mediziner. Denn der Krebs wächst langsam und oft über Jahre hinweg im Darm, ohne Symptome zu verursachen. Erste Anzeichen sind leicht mit anderen, harmlosen Beschwerden zu verwechseln. Dr. Tudyka: „Die Diagnose Darmkrebs kommt häufig spät und unerwartet.“

### Vorsorge ist wichtig

Dementsprechend wichtig sind Vorsorgeuntersuchungen. Regelmäßige Stuhltests und Darmspiegelungen (Koloskopien) bringen Klarheit und könnten rund 30 Prozent der über 30.000 Patienten, die jährlich an Darmkrebs sterben, das Leben retten. Schließlich gilt: Wird der Darmkrebs rechtzeitig erkannt und hat der Tumor noch keine Metastasen gebildet, kann das Krebsgewebe in der Regel vollständig entfernt werden. Der Patient gilt als geheilt. Dass trotz der guten Heilungschancen die Sterberate derart hoch ist, führt Tudyka unter anderem darauf zurück, dass das Thema öffentlich kaum thematisiert wird. „Über Darmoperationen, -spiegelungen oder künstliche Darmausgänge zu sprechen, erfreut sich keiner großen gesellschaftlichen Beliebtheit“, weiß der Chefarzt des Heilig Geist-Krankenhauses. „Vielleicht fehlt auch deshalb in großen Teilen der Bevölkerung die Bereitschaft, bei präventiven Untersuchungen

mitzumachen“, vermutet er. Nur etwa 15 bis 20 Prozent der Männer und ca. 30 Prozent der Frauen nehmen an Vorsorgeuntersuchungen für Darmkrebs teil. Auch weil viele Menschen befürchten, die Untersuchung könne extrem unangenehm und schmerzhaft sein. „Diese Sorge basiert auf den Behandlungsmethoden der Vergangenheit. Dank moderner Verfahren ist sie aber heutzutage eigentlich unbegründet“, unterstreicht Dr. Tudyka.

### Behandlungsmethoden

Vorsorge ist demnach enorm wichtig. Doch auch im fortgeschrittenen Stadium gibt es wirksame Behandlungsmethoden: Neben operativen Verfahren helfen Chemotherapie, Bestrahlung und ergänzende Therapien eine Ausbreitung des Tumors zu verhindern. Im Heilig Geist-Gesundheitszentrum profitieren Betroffene dabei von der gemeinsamen Initiative „Bauchzentrum Köln-Nord“ der Internistischen und

Chirurgischen Klinik des Heilig Geist-Krankenhauses und der gastroenterologischen Gemeinschaftspraxis Dres. Toermer, Wolf, Boedler, Behrenbeck. Das Besondere daran: Im Bauchzentrum arbeiten Spezialisten aus mehreren Fachbereichen „Hand-in-Hand“ in einem Team. Neben den Gastroenterologen (Spezialisten für Magen-Darm-Erkrankungen) der Klinik arbeiten die Viszeralchirurgen (Bauchchirurgen) gemeinsam mit niedergelassenen Gastroenterologen. „Damit gewährleisten wir eine fachübergreifende und interdisziplinäre Abstimmung unabhängig davon, ob die Untersuchungen und Behandlungen stationär im Krankenhaus oder in unserer Praxis stattfinden“, erläutert der Gastroenterologe Dr. Hans-Joachim Toermer. „Gemeinsame Visiten der Gastroenterologen und Chirurgen bei den stationären Patienten gehören dabei ebenso zum Standard wie interdisziplinäre Sprechstunden“, fügt er hinzu.

### Medizinische Klinik (Innere Medizin) am Heilig Geist-Gesundheitszentrum

Die Medizinische Klinik des Heilig Geist-Krankenhauses bietet das gesamte diagnostische und therapeutische Spektrum der Inneren Medizin inklusive der Teilgebiete Gastroenterologie, Pneumologie, Kardiologie (außer Herzkatheteruntersuchungen) sowie Angiologie und Diabetologie. Hochmoderne Diagnostik- und Therapiegeräte ermöglichen es, den Patienten eine bestmögliche Diagnostik und Therapie anbieten zu können.

#### Kontakt

##### Medizinische Klinik

Chefarzt  
Dr. med. Jürgen Tudyka  
Tel: 0221-74 91 271  
E-Mail:  
InnereMedizin@hgk-koeln.de

##### Sprechzeiten:

Montag bis Donnerstag  
von 8:00 Uhr bis 16:30 Uhr

##### GastroPraxis Köln-Nord

Dres. Toermer, Wolf, Boedler,  
Behrenbeck  
Tel: 0221-355 877 0  
E-Mail:  
info@gastropraxis-koeln-nord.de

##### Sprechzeiten:

Montag bis Freitag  
von 9:00 bis 11:00 Uhr  
Montag bis Donnerstag  
von 15:00 bis 17:00 Uhr  
und nach Vereinbarung

##### Kardiologische Praxis

Dr. med. Gabriele Krahe-Fritsch  
und Dr. med. Jürgen Fritsch  
Tel: 0221-979 351 0  
E-Mail:  
drjuergenfritsch@aol.com

##### Sprechzeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag  
von 8:00 bis 17:00 Uhr  
Mittwoch und Freitag  
von 8:00 bis 14:00 Uhr

## Herzinfarkt - Wettlauf mit der Zeit

Schnelle Hilfe und Prävention rettet Leben

In Deutschland ist er die Todesursache Nummer eins - der Herzinfarkt. 280.000 Bundesbürger erleiden jährlich einen Infarkt, über 60.000 überleben den Anfall nicht. „Eine unnötige Bilanz“, findet Dr. Jürgen Fritsch, niedergelassener Kardiologe am Heilig Geist-Gesundheitszentrum und berichtet im Interview über Behandlungsmöglichkeiten und Präventionsmaßnahmen.

### ?: Was passiert bei einem Herzinfarkt?

**Dr. Fritsch:** Die Ursache für einen Herzinfarkt ist der akute Verschluss eines der Herzkranzgefäße, die den Herzmuskel selbst mit Blut versorgen. Das nicht mehr durchblutete Gewebe stirbt dann ab, gefährliche Rhythmusstörungen und eine Pumpschwäche sind die Folge.

### ?: Woran erkennt man einen Herzinfarkt?

**Dr. Fritsch:** Ein Herzinfarkt kommt meist nicht aus heiterem Himmel. Viele Betroffene haben schon vor dem Anfall Beschwerden, die aber häufig nicht ernst genommen werden. Eines dieser Warnsignale ist die Enge des Brustkorbes, bei der der Betroffene Schmerzen oder ein Druckgefühl in der Brust hat und unter Luftnot leidet. Diese Vorzeichen treten manchmal zunächst nur bei körperlichen Belastungen auf und verschwinden nach wenigen Minuten Ruhephase wieder. Bei

Brustschmerzen, auch bei ungeklärten Magen- oder Rückenschmerzen, die nur unter Belastung auftreten, muss das Herz unbedingt gründlich untersucht werden. Neben diesen frühen Warnsignalen, die auf das lebensbedrohliche Ereignis hindeuten, gibt es eine Reihe von Symptomen, die mit einem akuten Herzinfarkt einhergehen. Das sind schwere, länger als fünf Minuten anhaltende Schmerzen im Brustkorb, die in Arme, Schulterblätter, Hals, Kiefer und Oberbauch ausstrahlen können, starkes Engegefühl, heftiger Druck im Brustkorb, Angstgefühle, Luftnot, Übelkeit und Erbrechen, Schwächeanfälle, eventuell Bewusstlosigkeit, blasse, fahle Gesichtsfarbe, kalter Schweiß. Wenn diese Symptome auftreten, ist rasches Handeln gefragt. Denn je früher ein Patient in die Klinik kommt, desto größer ist seine Überlebenschance.

### ?: Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

**Dr. Fritsch:** Zunächst erst mal eine wichtige Bemerkung vorweg: Wenn

die Symptome eines Herzinfarktes auftreten, ist das kein Anlass, in Panik zu geraten. Das oberste Gebot ist: Ruhe bewahren. Dann gilt es, bei Auftreten der typische Symptome einen Notarzt zu rufen. Dieser wird noch im Rettungsfahrzeug ein EKG schreiben, das den Verdacht auf Herzinfarkt bestätigen kann. Doch das Blutgerinnsel in den Herzkranzgefäßen, das den Infarkt ausgelöst hat, kann erst in einer Klinik behandelt werden. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten: Ist der Infarkt noch sehr frisch, kann das Gerinnsel medikamentös aufgelöst werden. Noch bessere Ergebnisse stellt heute aber die sofortige Herzkatheteruntersuchung mit Wiedereröffnung des verschlossenen Gefäßes durch einen Ballonkatheter dar.

Im Rahmen eines sogenannten Kölner Infarkt-Modells (KIM) wird sichergestellt, dass jeder Patient mit Herzinfarkt schnell und sicher in ein Krankenhaus mit Herzkatheter eingeliefert oder verlegt werden kann. Bei der Herzkatheteruntersuchung führt der Arzt einen dünnen Schlauch über eine Ader in der Leistengegend bis zur Engstelle im Herzkranzgefäß vor und eröffnet den Verschluss vorsichtig. Ist dies nicht möglich oder sind mehrere Herzkranzgefäße hochgradig verengt, kann man durch eine sogenannte Bypass-Operation die Durchblutung des Herzens wieder verbessern.

### ?: Kann man einem Herzinfarkt vorbeugen und was kann jeder für sich tun?

**Dr. Fritsch:** Auf jeden Fall! Mit der richtigen Prävention könnten die meisten Infarkte verhindert werden, denn oft macht eine ungesunde Lebensweise unserem Herzen zu schaffen. Zunächst kann der Hausarzt oder behandelnde Kardiologe das persönliche Risiko für einen Herzinfarkt, Schlaganfall oder Tod durch eine Herzkreislauferkrankung anhand etablierter Formeln oder Tabellen bestimmen. In Abhängigkeit von dem Ergebnis und den vorliegenden Risikofaktoren sollte eine individuelle Empfehlung zur Risikoverbesserung erfolgen. Für Raucher gilt als wichtigste Maßnahme die komplette Einstellung des

Rauchens. Dadurch lässt sich das Risiko in der Regel schon halbieren. Die Ernährung sollte ballaststoffreich und cholesterinarm sein. Dazu gehört viel frisches Gemüse und Obst sowie die Vermeidung tierischer Fette. Also Margarine statt Butter, Olivenöl statt Sahnesoße. Hinzu kommt: regelmäßige körperliche Aktivität zur Risikoreduktion. Um Herz-Kreislaufwirksame Effekte zu erreichen ist ein Minimum von 3x20 Minuten einer moderaten Ausdauerbelastung pro Woche erforderlich. Experten empfehlen sogar 4-5 mal pro Woche 30-45 Minuten sportliche Aktivität. Auch im Alltag sollte man jede Möglichkeit zu körperlicher Aktivität nutzen, also die Treppe gehen statt mit dem Aufzug fahren und öfter mal das Fahrrad statt das Auto benutzen.

## Tabuthema Blasenschwäche: Vorbeugen statt verdrängen!

Inkontinenz ist keine Frage des Schicksals

Inkontinenz ist ein Tabu. Statt offen darüber zu reden, verdrängen viele Betroffene die Erkrankung beschämt und legen sich eigene Bewältigungs-Strategien zu. Dabei lässt sich eine Blasenschwäche gerade zu Beginn der Erkrankung gut behandeln. Am Heilig Geist-Krankenhaus in Köln-Longerich unterstützt die Initiative Beckenboden Betroffene bei der Bewältigung dieses vor allem psychisch belastenden Gesundheitsproblems.

Es passiert ungewollt und plötzlich. Beim herzhaften Lachen, beim Niesen oder beim Heben eines schweren Gegenstandes macht plötzlich „die Blase schlapp“ und noch bevor man die Toilette erreicht, verliert man unkontrolliert Urin. Darüber sprechen wollen Betroffene in der Regel nicht. Blasenschwäche ist ein Tabuthema. Auch deshalb gibt es keine genauen Angaben darüber, wie viele Menschen



### Blasenschwäche ist ein Tabuthema.

in Deutschland an der so genannten Harninkontinenz leiden, der Selbsthilfverband Inkontinenz geht von etwa fünf bis acht Millionen Betroffenen aus. Betrachtet man die Verkaufszahlen der Hersteller für Inkontinenzhilfsmittel, so dürften bundesweit sogar weit mehr als zehn Millionen Menschen daran leiden.

„Das Blasenschwäche bis heute derartig totgeschwiegen wird, ist sehr bedauerlich“, sagt Professor Josef Hannappel vom Heilig Geist-Krankenhaus. Denn Therapieerfolge sind am besten, wenn die Erkrankung früh behandelt wird. „Das setzt aber einerseits voraus, dass Patienten bei Auftreten der Beschwerden einen Arzt aufsuchen. Und andererseits, dass Ärzte ihre Scheu verlieren, Patienten auf das „heikle“ Thema anzusprechen“, betont Prof. Hannappel.

Deshalb setzt sich der urologische Chefarzt und Ärztliche Direktor des Kölner Heilig Geist-Krankenhauses seit Jahren dafür ein, dass die Krankheit aus der Tabuzone herauskommt. So hat er am Longericher Krankenhaus die „Initiative Beckenboden“ ins Leben gerufen. „Hier arbeiten Urologen, Gynäkologen, Chirurgen, Internisten, Neurologen, Psychosomatiker, Schmerztherapeuten, Radiologen und Physiotherapeuten interdisziplinär Hand in Hand, um für die Patienten optimale Therapieerfolge zu erzielen“, sagt Hannappel.

Doch ein schwacher Beckenboden ist kein Schicksal. In vielen Fällen hilft bereits ein gutes Beckenbodentraining. Frauen, die trotz Physiotherapie starke Beschwerden

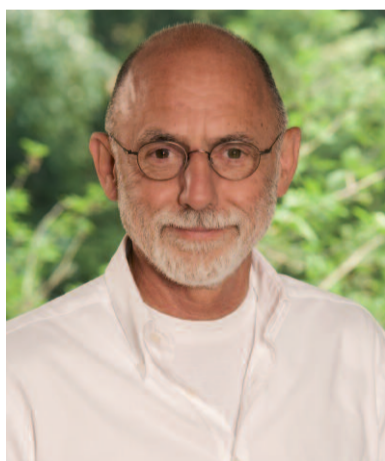
haben, empfiehlt Hannappel einen kleinen operativen Eingriff, bei dem so genannte spannungsfreie Bänder eingesetzt werden. „Diese unterstützen den Beckenboden wie eine Hängematte, wenn sie sich die gefüllte Blase senkt“, verdeutlicht der Facharzt. Je nach Art der Inkontinenz empfiehlt sich auch der Einsatz von Spasmolytika. Diese Medikamente wirken gezielt auf die Nervenrezeptoren in der Blase und erzielen besonders bei der Dranginkontinenz gute Erfolge. In der Stammzellforschung versucht man zudem, über implantierte Stammzell-Muskelzellen den Schließmuskel zu stärken. „Hier muss sich jedoch erst noch zeigen, wie leistungsfähig diese Methode ist“, sagt Prof. Hannappel.



## Umfassende Hilfe bei Blasenschwäche & Co

Initiative Beckenboden: Alle Fachrichtungen ziehen an einem Strang

Die Initiative Beckenboden wurde 1998 am Heilig Geist-Krankenhaus in Longerich ins Leben gerufen. Im Interview berichtet Prof. Dr. Josef Hannappel, Ärztlicher Direktor und urologischer Chefarzt der Klinik, über die Zielsetzung der Initiative.



### ?: Was genau leistet die Initiative Beckenboden?

**Prof. Hannappel:** Die Initiative Beckenboden ist ein ausgewiesenes Kompetenzzentrum der Deutschen Kontinenzgesellschaft (GIH) und behandelt Patienten, die über Urinverlust bei körperlicher Anstrengung oder häufigen und starken Harndrang klagen. Blasenentleerungsstörungen, ungewollter Stuhlverlust, erhebliche Verstopfungsneigung, Blasen- und Darmvorfälle sowie Druckgefühl „nach unten“ und chronischer Leisten-

und Beckenschmerz zählen ebenfalls zum Behandlungsspektrum der Initiative Beckenboden. Da in der Initiative Spezialisten unterschiedlichster Fachrichtungen eng zusammenarbeiten, ist gewährleistet, dass die Beschwerden umfassend und bereichsübergreifend unter einem Dach abgeklärt werden können. Gleiches gilt natürlich auch für die Behandlung.

### ?: Wodurch wird eine Inkontinenz verursacht?

**Prof. Hannappel:** Wir unterscheiden unterschiedliche Formen der Harninkontinenz. Die Ursachen sind dementsprechend vielfältig. So leiden etwa viele Frauen nach der ersten Geburt, aber auch während der Schwangerschaft unter einer Blasenschwäche. Aber auch Übergewicht und Diabetes können hinter einer Inkontinenz stecken. Bei Männern liegt es fast immer an der Prostata. Neben einer altersbedingten Vergrößerung können das Entzündungen, Adenome, Karzinome und die dadurch veranlassten Operationen an der Prostata sein.

### ?: Kann man einer Inkontinenz vorbeugen?

**Prof. Hannappel:** Ab Mitte zwanzig sollte man versuchen, sein Erwachsenenewicht ein Leben lang zu halten. Bei einer nachgewiesenen Belastungsinkontinenz helfen therapeutische Beckenbodenübungen viel. Ebenfalls wichtig ist es, sich fit zu halten und möglichst nicht zu rauchen. Denn das Husten bei chronischer Bronchitis und Asthma belastet den Beckenboden.



### Die Formen der Harninkontinenz

- **Belastungsinkontinenz**  
Es kommt bei körperlichen Anstrengungen zu unwillkürlichem Harnverlust. Ursache ist eine Schwäche des Beckenbodens und des Blasenschließmuskels
- **Dranginkontinenz**  
Es kommt zu einem unwillkürlichen Harnabgang verbunden mit einem starken Harndrang. Die Ursache ist eine Fehlfunktion der Blasenmuskulatur.
- **Überlaufinkontinenz**  
Es kommt zum unwillkürlichen Harnverlust bei einer starken Überfüllung der Blase. Die Ursache ist, dass die Blase nicht mehr die Kontraktionskraft zur vollständigen Entleerung hat, die Restharmenge bleibt groß. Die Ursache dafür kann ein Prostataleiden sein.
- **Reflexinkontinenz**  
Es kommt zum Harnabgang, ohne dass ein Harndrang verspürt wird. Die Reflexinkontinenz wird durch neurogene Funktionsstörungen verursacht, beispielsweise bei Parkinson-Patienten.
- **Lachinkontinenz**  
Die sehr seltene Lachinkontinenz betrifft besonders Mädchen oder junge Frauen: Lachen führt zu einem unwillkürlichen Urinabgang.

### + Meldung + Meldung +

#### Personalie: Chefarztwechsel in der Urologie



In der urologischen Abteilung am Heilig Geist-Krankenhaus beginnt eine neue Zeitrechnung: Im Herbst 2007 verlässt der Ärztliche Direktor und urologische Chefarzt nach 17 Jahren die Klinik, um den wohlverdienten Ruhestand anzutreten. Sein Nachfolger wird Privatdozent Dr. Moritz Braun. Der Facharzt für Urologie hat seine Facharzt Ausbildung größtenteils an der urologischen Klinik der Universität zu Köln absolviert und arbeitete bis Juni 2007 als leitender Oberarzt am Klinikum Fulda. Neben der Benigen Prostatahyperplasie (gutartige Vergrößerung der Prostata) sind die Andrologie (Männerheilkunde) und die Urogynäkologie seine Wissenschaftsschwerpunkte.

#### Neues Medikament gegen Nierenkrebs

Rund 12.000 Menschen erkranken jedes Jahr neu am Nierenzellkarzinom (NKZ). Im fortgeschrittenen Stadium lässt sich diese Krebsform extrem schwierig behandeln. Jetzt gibt es neue Hoffnung: Die so genannten Kinasehemmer. Die Medikamente basieren auf einem völlig neuen Wirkprinzip. Dabei wird die Neubildung von Gefäßen im Tumorgewebe verhindert, der Tumor also quasi ausgehungert. Erste Studien zeigen Ansprechraten, die doppelt so hoch sind wie die beste bisher bekannte Therapie und eine messbare Lebensverlängerung.

#### Urologie am Heilig Geist-Gesundheitszentrum

Die urologische Abteilung am Heilig Geist-Krankenhaus deckt das gesamte Spektrum der konservativen und operativen Urologie ab. Den über 50 Mitarbeitern stehen bei der Behandlung der jährlich rund 2700 stationären und 800 ambulanten Patienten sämtliche diagnostische und therapeutische Verfahren einer modernen Einrichtung zur Verfügung.

#### Kontakt

**Urologische Abteilung**  
Chefarzt  
Prof. Dr. med. Josef Hannappel  
PD Dr. Moritz Braun  
Tel: 0221-74 91 264  
E-Mail: Urologie@hgk-koeln.de

#### Sprechzeiten:

Montag bis Donnerstag  
von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr  
Freitag  
von 7:30 Uhr bis 14:00 Uhr

## Brustkrebs: Früherkennung rettet Leben

### Fingerspitzengefühl und Reihenuntersuchung schützen

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung der Frau - Tendenz steigend. Auch hier gilt: Je früher erkannt, desto größer der Behandlungserfolg. Nicht zuletzt deshalb kommt der Früherkennung in der Brustkrebsvorsorge eine große Bedeutung zu. Bis Mitte 2007 soll das so genannte Mammographie-Screening allen Frauen zwischen 50 und 69 Jahren in Deutschland zugänglich gemacht werden.

Dass Ursula Schmidt ihre Brust regelmäßig gründlich auf Knoten oder andere Auffälligkeiten untersucht, kommt nicht von ungefähr. „Ich habe meine Schwiegermutter bei ihrem jahrelangen Kampf gegen den Brustkrebs begleitet und musste zusehen, dass sie diesen trotz ihres unbändigen Lebenswillens letztlich doch verlor“, sagt die 62jährige. „Und auch wenn sich die Medizin seit damals enorm weiter entwickelt hat, kenne ich meinen Körper doch am besten und merke als erste, wenn etwas nicht stimmt.“

Dass die pensionierte Lehrerin mit dieser Einschätzung genau richtig liegt, bestätigt die Statistik: „Die Selbstuntersuchung gilt bis heute als eine der wichtigsten Methoden der Früherkennung. Fast 90 Prozent der Knoten, unabhängig ob es Brustkrebs ist oder nicht, werden von den Frauen selbst entdeckt“, weiß Prof. Dr. Heinrich Fendel, gynäkologischer Chefarzt am Heilig Geist-Krankenhaus. Dementsprechend große Bedeutung misst auch

er der Selbstuntersuchung zu.

### Mammographie liefert hohe Bildqualität

Schließlich erkranken in Deutschland Jahr für Jahr rund 55.000 Frauen neu an Brustkrebs, allein

### Die Selbstuntersuchung gilt bis heute als eine der wichtigsten Methoden der Früherkennung.

2004 starben rund 17.600 Patientinnen an den Folgen der Krankheit. „Das sind eindeutig zu viele“, sagt Prof. Fendel. Zu

mal die Krebsart vergleichsweise gute Heilungsprognosen hat - so lange sie früh genug erkannt wird. Ein wichtiges Instrument zur Früherkennung von Brustkrebs ist die Mammographie. Dabei wird die Brust geröntgt, so dass Veränderungen des Brustgewebes gut sichtbar gemacht werden können. Jetzt sollen bundesweit alle Frauen zwischen 50 und 69 Jahren von der so genannten Reihenuntersuchung profitieren.

Dabei wird die Brust zwischen Röntgenröhre und Filmtisch gelegt und vorsichtig zusammengedrückt. „Je stärker die Brust zusammengepresst wird, desto besser ist die

Bildqualität und desto geringer die Strahlenbelastung“, weiß Prof. Fendel. Auf dem Mammographiebild kann der Facharzt Auffälligkeiten optimal lokalisieren. Denn die weiche Strahlung ermöglicht wesentlich kontrastreichere Aufnahmen, als sie bei herkömmlichen Röntgenuntersuchungen mit harter Strahlung möglich wären. Fendel: „Selbst winzige Verkalkungen, der so genannte Mikrokalk, häufig ein erster

markiert. So weiß der Operateur, wo er die Gewebeprobe entnehmen soll“, erklärt Prof. Fendel. Diese Probe wird im Labor untersucht, die Ergebnisse werden binnen 24 Stunden an den behandelnden Arzt übermittelt.

### Brusterhaltende Operationen

Sollte es sich um eine bösartige

### Bei ca. 70 Prozent aller Patientinnen wird inzwischen brusterhaltend operiert.

fernt werden. „Dabei ist glücklicherweise der komplette Verlust der Brust heute eher die Ausnahme als die Regel“, sagt Prof. Fendel: Bei ca. 70 Prozent aller Patientinnen wird inzwischen brusterhaltend operiert - vorausgesetzt, der Tumor ist auf einen einzigen Herd begrenzt und nicht in die Brustmuskulatur oder Brusthaut eingewachsen.



Hinweis für Brustkrebs, können mit der Mammographie nachgewiesen werden.“

Sollten es im Rahmen der Reihenuntersuchung zu auffälligen Befunden kommen, werden weitere Diagnoseschritte erforderlich. Bei den meisten Veränderungen reicht es, bei örtlicher Betäubung ambulant eine Gewebeprobe zu entnehmen. „Sollte der Befund so klein sein, dass er nur per Mammographie zu sehen ist, wird die Stelle vor der Operation mit einem dünnen Draht

Veränderung handeln, muss der Tumor vollständig aus der Brust ent-

Anschließend geht es darum, weitere Therapiemaßnahmen festzulegen: Strahlen-, Chemo- oder Hormontherapien sollen dafür sorgen, dass das Rückfallrisiko (Rezidiv) so gering wie möglich gehalten wird und eventuell noch vorhandene Krebszellen nicht weiter wachsen können. „Um dies zu überprüfen, ist die Nachsorge unverzichtbar“, sagt der gynäkologische Chefarzt. Regelmäßige gründliche körperliche Untersuchungen durch den Arzt, aber auch die soziale und seelische Unterstützung durch Freunde, Verwandte, Seelsorger, psychosoziale Unterstützung oder Selbsthilfegruppen helfen, das Leben mit dem Brustkrebs besser zu bewältigen.

## Gynäkologie am Heilig Geist-Gesundheitszentrum

Die gynäkologische Abteilung am Heilig Geist-Krankenhaus befasst sich mit der Diagnose und Behandlung von Brust- und Unterleibserkrankungen bei Frauen. Für die Untersuchungen stehen dem Team eine Vielzahl moderner diagnostischer Verfahren und Geräte zur Verfügung. Je nach Diagnose wird im Einzelfall entschieden, ob eine Operation notwendig ist, oder ob die Erkrankung konservativ, d.h. medikamentös behandelt werden kann. Im Rahmen der Brustkrebsvorsorge kooperiert die Frauenklinik des Heilig Geist-Krankenhauses mit dem St.-Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind, das als eines der drei anerkannten Brustzentren in Köln ausgewiesen ist.

### Kontakt

**Gynäkologische Abteilung**  
Chefarzt  
Prof. Dr. med. Heinrich Fendel  
Tel: 0221-74 91 289  
E-Mail:  
Gynaekologie@hgk-koeln.de

### Sprechzeiten:

Montag bis Donnerstag  
von 8:00 Uhr bis 16:30 Uhr  
Freitag  
von 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr

### Gynäkologische Praxis

Dr. med. Birgit Hackenbroch  
Tel: 0221-974 34 44  
E-Mail:  
c.hackenbroch@t-online.de

### Sprechzeiten:

Montag bis Freitag  
von 9:00 bis 12:00 Uhr  
Montag, Dienstag, Donnerstag,  
Freitag  
von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr

## Erste Impfung gegen Krebs

### Dr. Birgit Hackenbroch über Vorsorge bei Gebärmutterhalskrebs

Seit 2006 gibt es in Deutschland einen Impfstoff gegen Gebärmutterhalskrebs. Jetzt übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen die Kosten für die Impfung. Gynäkologin Dr. med. Birgit Hackenbroch erläutert Bedeutung und Wirkprinzip des neuen Impfstoffs.



### ?: Ein Impfstoff gegen Gebärmutterhalskrebs - Ist das ein wichtiger Durchbruch der Medizin?

**Dr. Hackenbroch:** Auf jeden Fall! Schließlich hoffen Ärzte wie Patienten schon lange auf eine Impfung gegen Krebs. Zwar ist der Gebärmutterhalskrebs - etwa im Vergleich zu Brustkrebs - keine Krebsart, die extrem häufig auftritt. Trotzdem gilt das Zervixkarzinom als zweithäufigste Krebserkrankung junger Frauen in Europa. Allein in Deutschland erkranken jährlich 6.500 Frau-

en neu, täglich sterben fünf Frauen an Gebärmutterhalskrebs. Eine Impfung könnte tausenden von Frauen das Leben retten.

### ?: Warum wirkt der Impfstoff nur bei Gebärmutterhalskrebs ?

**Dr. Hackenbroch:** Die meisten Krebsarten entstehen durch mutierende Zellen. Diese Zellveränderungen können genetisch bedingt sein oder durch äußere Einflüsse - etwa Strahlenbelastung oder Nikotingenuss - verursacht werden. Da-

gegen wird Gebärmutterhalskrebs fast immer durch eine Infektion mit den so genannten Humanen Papilloma Viren (HPV) ausgelöst. Diese werden beim Geschlechtsverkehr übertragen. Doch nicht jede Infizierte bekommt automatisch Krebs! 80 Prozent heilen sogar gänzlich unproblematisch aus. 20 Prozent entwickeln jedoch Zellveränderungen bis hin zum Krebs.

Der zur Zeit auf dem Markt erhältliche Impfstoff wirkt gegen die vier häufigsten HPV-Formen, von denen zwei Krebs und zwei, die zwar nicht bedrohlichen, aber sehr unangenehmen Feigwarzen (Condylome) hervorrufen. Wer gegen diese immun ist, bei dem sinkt die Wahrscheinlichkeit einer Infektion drastisch. Denn diese Genotypen verursachen rund 80 Prozent aller HPV-Infektionen. Durch die Impfung entstehen sehr hohe Antikörper-Konzentrationen gegen die entsprechenden Viren. Das schützt vor einer Infektion mit den Papilloma Viren. Und ohne Infektion kein Krebs.

### ?: Wer kann sich mit dem neuen Wirkstoff impfen lassen?

**Dr. Hackenbroch:** Das ist noch nicht abschließend geklärt. Aber da die Papilloma Viren ausschließlich durch Geschlechtsverkehr übertra-

gen werden, empfiehlt sich eine Impfung besonders vor dem ersten Geschlechtsverkehr. Deshalb wird die Impfung ausdrücklich für Mädchen und Frauen zwischen 9 und 26 Jahren empfohlen. In Deutschland übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen die Impfkosten für Mädchen zwischen 9 und 17 Jahren. Experten sind sich einig, dass eine flächendeckende Impfung im Kindesalter die Häufigkeit von Gebärmutterhalskrebs deutlich verringern würde. Allerdings sollten dann nicht nur Mädchen, sondern auch Jungen geimpft werden - schließlich gelten sie als Überträger der Viren. Zudem wird diskutiert, ob zwischen der HPV-Infektion und der Entstehung von Penis- oder Afterkrebs ein Zusammenhang bestehen könnte.

Einzelne Krankenkassen zahlen die Impfung von Jungen schon heute.

### ?: Die Impfung ist also für Kinder gedacht, sexuell aktive Frauen können davon nicht profitieren?

**Dr. Hackenbroch:** Doch, auch. Da abgeklungene Infektionen keine dauerhafte Immunität hinterlassen, kann der Impfstoff vor einer neuen Infektion schützen. Seine Fähigkeit, Antikörper gegen die Erreger zu bilden, ist etwa zwanzigmal ausgeprägter als die der „natürlichen Viren“. Wie lange der Schutz tatsächlich bestehen bleibt - und ob er aufgefrischt werden sollte - müssen Langzeitbeobachtungen allerdings erst noch zeigen. Zur Zeit erwartet man einen Schutz für ca. zehn Jahre.

## Sanfte Operation durchs Schlüsselloch

### Chancen und Risiken der minimal-invasiven Chirurgie

Waren noch vor knapp zwei Jahrzehnten bei operativen Eingriffen häufig große Schnitte notwendig, können Chirurgen heute mit den modernen Techniken der Schlüsselloch-Chirurgie zahlreiche Operationsschritte „unterirdisch“ durchführen. Das beschleunigt die Genesung und schont das Gewebe. Doch die minimal invasive Chirurgie (MIC) eignet sich nicht für alle Eingriffe.

Prof. Dr. Ernst Eypasch kommt gerade aus dem Operationssaal. „Ein Leistenbruch“, sagt der chirurgische Chefarzt des Heilig Geist-Krankenhauses. Sein OP-Kittel ist auch nach dem Eingriff grün wie ein gepflegter Rasen – keine Blutflecken!

#### Große Schnitte gehören bei vielen Operationen der Vergangenheit an.

Das ist kein Wunder: Gallensteine, Leistenbrüche, Zwerchfellbruch mit Sodbrennen, Divertikulitis – all das operieren die Chirurgen im Longe-riker Krankenhaus heute minimal invasiv. Große Schnitte gehören damit bei vielen Operationen der Vergangenheit an. Denn bei der so genannten Schlüsselloch- oder Knopflochchirurgie operiert der Arzt, ohne das zu operierende Gewebe direkt zu sehen.

Stattdessen übermittelt eine Videokamera die Bilder aus Bauchraum oder Brusthöhle. „Über den ersten nur einen Zentimeter kleinen Schnitt wird eine besondere Kamera – zum Beispiel ein Laparoskop oder Thorakoskop – in den Körper eingeführt, ein weiterer kleiner Schnitt schafft den Zugang für die endoskopischen Operationsgeräte“, erklärt Prof. Dr. Ernst Eypasch.

Der Vorteil: Statt mit einer zehn bis 15 Zentimeter langen Narbe wacht der Patient optisch nahezu unversehrt wieder aus der Narkose auf. Auch die postoperativen Schmerzen sollen wesentlich geringer sein.

„Doch die minimal invasive Chirurgie hat auch Nachteile“, unterstreicht der chirurgische Chefarzt. So sind minimal invasive Eingriffe teurer, häufig technisch schwieriger und zeitaufwendiger als „offene“ Operationen. Zusätzlich kann auch mal die Übersicht über das Operationsfeld eingeschränkt sein – trotz des großen Videomonitors. Denn die von der Mini-Kamera übermittelten Bilder sind eben nicht dreidimensional. Und auch das Tastgefühl des Operateurs entfällt. Das größte Risiko bei der Schlüsselloch-Technik ist deshalb, z.B. eine Arterie oder den Darm zu verletzen. „Wenn das passiert, muss der Chirurg sofort umsteigen und den Bauch öffnen“, sagt Prof. Eypasch. Richtig gefährlich kann es werden, wenn der behandelnde Arzt eine solche Verletzung gar nicht bemerkt und das Blut nach der OP in den Bauch-



raum läuft. „Daran kann ein Patient sogar sterben“, warnt der Experte.

Nicht zuletzt aufgrund der eingeschränkten Sichtweise werden daher schwere Blinddarmdurchbrüche mit Bauchfellentzündung im Heilig Geist-Krankenhaus oft konventionell operiert. „Die Blinddarmoperation ist ein Notfalleingriff. Wenn mit Blaulicht eingeliefert wird, spielt die Schnittgröße bei der Operation keine dominante Rolle, schließlich geht es da häufig um wenige Minuten, und nur die Sicherheit des Patienten entscheidet“, sagt Prof. Eypasch. Auch bei der Entfernung von Darmtumoren im Dickdarm und vor allem im unteren Enddarm sollte man nach Ansicht des Longe-riker Chirurgiechefarztes den Einsatz der Schlüssellochchirurgie sehr sorgfältig überlegen: „Zwar liegen hinsichtlich Chancen und Risiken einige Daten und Studien

vor. Weitere Studien sind aber erforderlich!“

Zwar gibt es heute bereits einige vergleichende Studien, die eindeutige Vorteile der Schlüssellochchirurgie nachweisen, dennoch sollte man ein Verfahren nicht überstrapazieren. Laut Prof. Ernst Eypasch spricht aber bei bestimmten Erkrankungen neben dem subjektiven Empfinden des Patienten einiges für die minimal invasive Methode: Eine saubere Technik, weniger Blutverlust, ein besseres kosmetisches Ergebnis und ein geringeres postoperatives Trauma. „Die Schlüssellochchirurgie erweitert unsere operativen Möglichkeiten“.

#### Die Schlüssellochchirurgie erweitert unsere operativen Möglichkeiten.

Wir konzentrieren uns auf das Zielorgan und schaffen es dort zu arbeiten, ohne unnötige Schäden am Gewebe durch den operativen Zugang hinzunehmen“, erklärt er.

Doch nicht alles, was minimal invasiv machbar ist, sei gleichzeitig auch gut. „Unser Ziel wird immer sein, den für den Patienten besten und sichersten Weg zu beschreiten, egal, ob durch offene und oder minimal invasive Chirurgie“.

### Chirurgie am Heilig Geist-Gesundheitszentrum

Die 63 Mitarbeiter der chirurgischen Abteilung am Heilig Geist-Krankenhaus behandeln jährlich rund 2.800 Patienten stationär und 6.000 Patienten ambulant. Hauptanliegen dabei ist es, die natürlichen Funktionen des menschlichen Körpers ganz oder teilweise wieder herzustellen. Ist dies nicht möglich, so wird versucht, mit Hilfe von Implantaten, beispielsweise künstlichen Hüftgelenken, Herzschrittmachern oder Schrittmachern für den Darmschließmuskel, die bisherigen Funktionen weitestgehend wieder zu ermöglichen.

#### Kontakt

#### Chirurgische Abteilung

Chefarzt  
Prof. Dr. med. Ernst Eypasch  
Tel.: 0221-7491 258  
E-Mail:  
Chirurgie@hgk-koeln.de

#### Sprechzeiten:

Montag bis Freitag  
von 8:00 Uhr bis 16:30 Uhr

## Das Kreuz mit dem Kreuz

### Orthopädische Schmerztherapie bei Rückenleiden

Ob Hexenschuss, Bandscheibenschäden, Osteoporose oder Verspannungen: Schmerzhaftes Erkrankungen der Wirbelsäule bilden inzwischen eine echte Volkskrankheit. Die orthopädische Schmerztherapie sorgt dafür, dass Betroffene mit ihren Beschwerden besser leben können.



Aktuelle Studien belegen: Rückenschmerzen sind längst keine Alterserscheinung mehr. Im Gegenteil. Sie sind auch bei jungen Menschen weiter verbreitet als jede andere Erkrankung: 80,5 Prozent der Männer und sogar 85,5 Prozent der Frauen zwischen

25 und 34 Jahren haben nach eigenen Aussagen schon einmal unter Rückenschmerzen gelitten. „Gründe dafür können beispielsweise Mangel an Bewegung, Übergewicht oder Fehlhaltungen sein“, weiß der Kölner Orthopäde Dr. Hans Schechinger aus dem Heilig Geist-Facharztzentrum. Auch psychischer Druck kann das Kreuz belasten.

Durch beruflichen oder privaten Stress verkrampft die Rückenmuskulatur. Die Folge: Verspannungen und Muskelverhärtungen und damit Rückenschmerzen.

„Viele Betroffene versuchen aus Angst vor dem Schmerz, sich möglichst wenig zu bewegen oder sie nehmen eine Schonhaltung ein. Dadurch kann der Schmerz jedoch leicht chronisch werden“, warnt Experte Dr. Schechinger. Damit das nicht passiert, rät er dazu, dem Schmerz möglichst früh entgegen zu wirken. Aber wie? Schließlich sind die Behandlungsmöglichkeiten bei Rückenschmerzen ebenso vielfältig wie die Krankheitsursachen. „Deshalb ist es wichtig, diese zunächst zu ermitteln“, sagt Dr. Schechinger. Denn während zum Beispiel Verspannungen unter an-

#### Mehr Bewegung, eine Stärkung der Rückenmuskulatur und die Beseitigung von Fehlhaltungen tragen entscheidend zur Vorbeugung chronischer Rückenschmerzen bei.

derem durch Wärme therapiert werden, ist von dieser Behandlung bei Entzündungen dringend abzuraten.

Letztendlich entscheidet der Orthopäde nach einer gründlichen Anamnese, wie man Schmerzen am besten zu Leibe rücken kann. Das können eine manuelle Therapie, Massagen oder Krankengymnastik sein, oder aber Wärme- bzw. Kältebehandlungen, Akupunktur oder der Einsatz orthopädischer Hilfsmittel (z.B. Einlegesohlen oder Stützkorsetts). „Mit den heutigen Möglichkeiten der Schmerztherapie verfügen wir über eine Vielzahl geeigneter Verfahren, um die Schmerzen zu beseitigen oder zumindest zu reduzieren“, sagt Orthopäde Schechinger. Und nicht zuletzt, weil nach dem Schmerz oft vor dem Schmerz ist, empfiehlt der Facharzt auch dann stets Haltung zu bewahren, wenn man gerade keine Beschwerden hat: „Mehr Bewegung, eine Stärkung der Rückenmuskulatur und die Beseitigung von Fehlhaltungen tragen entscheidend zur Vorbeugung chronischer Rückenschmerzen bei.“

### Moving: Vier Übungen für mehr Beweglichkeit

Das einfache Bewegungskonzept „moving“ verbessert – regelmäßig durchgeführt – die vier Grundfunktionen der Wirbelsäule. Die Bewegungen mobilisieren die Rückenmuskeln, versorgen die Bandscheiben mit Nährflüssigkeit und halten den Bandapparat der Wirbelsäule flexibel. Und so geht's:

#### Streckung

Stellen Sie sich vor, Sie würden eine Krone auf dem Kopf tragen. Strecken Sie sich, so dass Sie die Krone etwas nach oben bewegen.

#### Vor-zurück-Bewegung

Beugen Sie sich nach vorne, als ob Sie eine Goldmedaille umgehängt bekommen. Präsentieren Sie diese dann stolz in der Rückbewegung.

#### Rechts-links-Bewegung

Lassen Sie die Wirbelsäule locker nach rechts sinken. Dann richten Sie sich wieder auf und lassen sie nach links sinken – wie eine Palme im Wind.

#### Drehung

Schauen Sie über die rechte bzw. linke Schulter und bewegen Sie dabei die Wirbelsäule wie eine Schraube etwas um die eigene Achse.

### Orthopädie am Heilig Geist-Gesundheitszentrum

#### Kontakt

#### Orthopädische Praxis

Dr. med. Hans Schechinger  
Tel.: 0221-799222  
E-Mail: Schege02@aol.com

#### Sprechzeiten:

Montag bis Freitag von 8:30  
Uhr bis 12:00 Uhr  
Montag, Dienstag, Donnerstag  
von 15:00 Uhr bis 17:30 Uhr

## Neue Stroke Unit im Kölner Norden

### Spezialabteilung verbessert Behandlungserfolge bei Schlaganfällen

Jährlich erleiden rund 200.000 Menschen in Deutschland einen Schlaganfall. Die Folgen sind oft dramatisch: Rund 25 Prozent der Schlaganfall-Patienten sterben innerhalb der ersten Wochen, die Hälfte trägt schwere Behinderungen davon. Das Heilig Geist-Krankenhaus Köln-Longerich verfügt jetzt auch über eine Schlaganfalleinheit, eine so genannte Stroke Unit. Damit hält die Klinik eine von drei Spezialstationen in Köln vor, die die Überlebens- und Heilungschancen von Schlaganfallpatienten enorm verbessern.

Sehstörungen, Schwindel oder heftige Kopfschmerzen – von vielen Betroffenen als Stress oder Erkältung heruntergespielt, können solche Symptome auch ernsthafte Folgen haben. „Seh- und Sprachstörungen, Taubheitsgefühle, Lähmungen, Schwindel oder ungewöhnlich heftiger Kopfschmerz können auf einen drohenden Schlaganfall hinweisen“, weiß Privatdozentin Dr. Hela-Felicitas Petereit. Die neurologische Chefärztin am Heilig Geist-



Krankenhauses rät deshalb, derartige Hilferufe des eigenen Körpers ernst zu nehmen und unbedingt einen Arzt aufzusuchen: „Viele Schlaganfall-Opfer könnten gerettet werden, wenn sie über ihr persönliches Risiko Bescheid wüssten oder bei den ersten Anzeichen eines Schlaganfalls sofort ins Krankenhaus gehen würden.“ Denn die Behandlungschancen steigen, je früher der Patient in die Klinik kommt.

Auch Stroke Units verbessern die Überlebens- und Heilungschancen der Schlaganfall-Patienten. Weil das auch in Land und Kommune bekannt ist, genehmigte das Land NRW jetzt die Einrichtung der dritten Kölner Spezialstation für Schlaganfälle im Heilig Geist-

Krankenhaus. Mit vier Betten sorgt die neue Stroke Unit im Kölner Norden ab sofort dafür, dass Schlaganfallpatienten in der Akutphase optimal versorgt werden können. Schließlich ist die gezielte und frühzeitige Therapie der Erkrankung für den Behandlungserfolg enorm wichtig: „Studien belegen, dass Schlaganfall-Patienten, die in Stroke Units eingeliefert werden, im Verlauf von zwei Jahren eine um 25 Prozent bessere Chance haben, zu überleben. Bei Patienten mit Hirnblutungen ist die Überlebensquote auf den Spezialstationen sogar fast doppelt so hoch wie auf einer Normalstation.



Auch die Gefahr bleibender Behinderungen wird auf einer Stroke Unit reduziert, und zwar immerhin um rund 20 Prozent“, sagt Privatdozentin Dr. Petereit.

Auf den Spezialstationen stehen nicht nur alle erforderlichen Möglichkeiten der apparativen Untersuchung und Überwachung der Vitalfunktionen bereit, die ein frühzeitiges Gegensteuern der Auslöser ermöglichen. „Es wird auch direkt mit der Rehabilitation begonnen“, erklärt die neurologische Chefärztin. So stehen den Schlaganfallpatienten im Heilig Geist-Krankenhaus neben den speziell qualifizierten Ärzten und Pflegekräften von Beginn an Physio- und Ergotherapeuten sowie Logopäden zur Seite.

### Stroke Units verbessern die Überlebens- und Heilungschancen der Schlaganfall-Patienten.

Doch nicht jeder potentielle Schlaganfallpatient muss auf einer Stroke Unit landen. Denn auch wenn nicht alle Risikofaktoren beeinflusst werden können, lässt sich die Gefahr einer Erkrankung durchaus verringern. Zwar kann man nichts an seiner persönlichen genetischen Veranlagung ändern, ein gesunder Lebenswandel und Vorsorgemaßnahmen tragen jedoch gleichfalls dazu bei, das Erkrankungsrisiko zu minimieren. „Nikotinkonsum, Fettstoffwechselstörungen, Bluthochdruck, Bewegungsmangel, Übergewicht und Diabetes mellitus – all dies sind Risikofaktoren, die sich beeinflussen lassen“, sagt Expertin Dr. Petereit.



## Gütesiegel für die Neurologie

### Zertifizierte Kompetenz rund um die Multiple Sklerose

Als erstes Akutkrankenhaus im Kölner Raum wurde das Heilig Geist-Krankenhaus von der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) als anerkanntes Multiple Sklerose (MS)-Zentrum zertifiziert. Das Gütesiegel soll betroffenen Patienten die Suche nach kompetenten medizinischen Ansprechpartnern erleichtern. Neben dem Heilig Geist-Krankenhaus verfügt in der Domstadt bislang lediglich die Universitätsklinik über diese Zertifizierung.



Muskellähmungen, Sehstörungen, im Extremfall schwere körperliche Behinderungen: All dies sind Ängste, denen sich Multiple Sklerose-Patienten stellen müssen. Und auch die Frage nach dem Warum treibt so manchen Betroffenen um. Die Multiple Sklerose ist in Deutschland die häufigste entzündliche Erkrankung des Nervensystems, die bei jungen Erwachsenen zu Beeinträchtigungen führen kann.

Doch gerade weil zahlreiche Fragen zu Entstehung und Verlauf der Autoimmunerkrankung bis dato unbeantwortet bleiben, ist die Verunsicherung bei Betroffenen oft groß. „Der Aufklärung kommt deshalb eine enorm hohe Bedeutung zu“, weiß Privatdozentin Dr. Hela-Felicitas Petereit, neurologische Chefärztin am Heilig Geist-Krankenhaus in Köln-Longerich. Denn entgegen aller Vorurteile ist Multiple Sklerose zwar tatsächlich

nicht heilbar, muss aber weder tödlich enden, noch führt sie zwangsläufig zu einem Leben im Rollstuhl.

Um Patienten mit ihrer Krankheit nicht allein zu lassen und frühzeitig an effiziente Therapien heranzuführen, zeichnet die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) Krankenhäuser und Schwerpunktpraxen, die sich auf die Behandlung dieser Erkrankung spezialisieren, als „Anerkannte MS-Zentren“ aus. „Die DMSG kennzeichnet mit der Verleihung des Zertifikates die bestmögliche medizinische Versorgung und bietet MS-Erkrankten damit eine unabhängige, verlässliche Orientierung“, erklärt Bundesgeschäftsführerin Dorothea Pitschnau-Michel. Strenge Zertifizierungskriterien, deren Einhaltung alle zwei Jahre überprüft werden, gewährleisten dabei hohe Qualitätsstandards in der Versorgung MS-Erkrankter.

## Rehabilitation mit Blick auf den Dom

Lautlos öffnet sich der gläserne Eingang und der Rollstuhlfahrer gelangt problemlos ebenerdig in das neue Neurologische Therapiezentrum (NTC) im St. Marien-Hospital. Die Tagesklinik führt auf insgesamt 1.000 qm unterschiedlichste neurologische Rehabilitationsmaßnahmen durch. Sämtliche Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems werden hier in Form von Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Neuropsychologie behandelt. Unter fachärztlicher Kontrolle wird ein individuelles Patientenmanagement durchgeführt, bei dem Alltagssituationen einbezogen werden. Therapeuten machen auch Besuche zu Hause

oder am Arbeitsplatz. „Alle Therapieangebote haben zum Ziel, dass Patienten die größtmögliche Selbstständigkeit zurückerlangen“, fasst der Ärztliche Leiter des NTC, Dr. Werner Nickels, zusammen.

Seit Anfang des Jahres bietet das NTC als Tochtergesellschaft des Heilig Geist-Krankenhauses seine Leistungen in den Räumen des Marienhospitals unweit des Kuni-berklosters an und ist damit nun auch räumlich ein offizieller Bestandteil der Hospitalvereinigung St. Marien GmbH. Davon profitieren auch die neurologischen Patienten des Heilig Geist-Krankenhauses. „So können wir das gesamte neurologische Spektrum – von der Erstversorgung bis zur Rehabilitation – unseren Patienten wohnort-

nah anbieten“, sagt Heilig Geist-Geschäftsführer Georg von Mylius.



### Kontakt

**NTC**  
Kuniberts kloster 11-13  
50668 Köln  
Tel: 0221-91 27 18-0  
E-Mail: info@ntc-koeln.de

### Neurologie am Heilig Geist-Gesundheitszentrum

Die neurologische Abteilung am Heilig Geist-Krankenhaus besteht aus einem interdisziplinären Team aus Ärzten, Pflegenden, Physiotherapeuten, Logopäden und Mitarbeitern des Sozialdienstes. Die Abteilung setzt besondere Schwerpunkte bei der Betreuung von Schlaganfallpatienten und von Patienten mit neuroimmunologischen Erkrankungen wie der multiplen Sklerose oder Infektionen des Nervensystems wie der Neuroborreliose.

Zur Diagnostik stehen alle modernen Untersuchungsverfahren wie Liquordiagnostik, EEG, Elektromyografie und -neurografie, evozierte Potenziale, Dopplersonografie (Ultraschalluntersuchung) der Hirn- und Halsgefäße zur Verfügung.

### Kontakt

Chefärztin  
Priv. Doz. Dr. med. Hela-F. Petereit  
Tel: 0221-74 91 421  
E-Mail: Neurologie@hgk-koeln.de

### Sprechzeiten:

Montag bis Freitag nach Vereinbarung

## Logistische Präzisionsarbeit

Anlieferung des neuen MRT erforderte viel Fingerspitzengefühl

Ein 250 Tonnen schwerer Kran war nötig, um den neuen Magnetresonanztomographen (MRT) des Heilig Geist-Krankenhauses im Sommer 2006 an seinen Bestimmungsort zu bringen. Denn das über fünf Tonnen schwere Hochleistungsgerät musste zunächst 50 Meter weit über ein Gebäude des Klinikums gehievt werden, bevor es an seinem Platz in den neuen Untersuchungsräumen der Radiologie installiert werden konnte. Mit dem neuen MRT bietet die Klinik ihren Patienten ein breites Anwendungsspektrum im Bereich kernspintomographischer Untersuchungen.

Spätestens nach Eröffnung der neurologischen Fachabteilung stand für die Geschäftsführung des Heilig Geist-Krankenhauses fest: Schnellstmöglich musste ein leistungsstarker Magnetresonanztomograph her. Denn gerade bei neurologischen Erkrankungen wie z.B. Schlaganfällen bildet die Magnetresonanztomographie eine unverzichtbare Diagnosebasis. „Sie liefert uns beispielsweise bei der Behandlung akuter Schlaganfälle zeitnahe wichtige Entscheidungsgrundlagen, welche Therapie die sinnvollste ist“, betont PD Dr. Hela-Felicitas Petereit, neurologische Chefarztin am Longericher Krankenhaus. Das spart Zeit und erhöht die Behandlungserfolge. Schließlich beginnen beim Schlaganfall die betroffenen Hirnzellen unmittelbar nach Beschwerdebeginn abzusterben. Eine schnell-

le Diagnostik trägt demnach aktiv dazu bei, Hirngewebe zu retten.

Doch nicht nur um für Schlaganfallpatienten eine optimale Untersuchungsbasis zu bieten, investierte das Heilig Geist-Krankenhaus in die neue Technologie: „Die Anschaffung des MRT ist die konsequente Umsetzung unserer Philosophie“, sagt Georg von Mylius, Geschäftsführer des Heilig Geist-



Krankenhauses. „Denn wir wollen das, was wir tun, erstklassig tun. Und dazu gehört auch die bestmögliche technische Ausstattung.“ Mit dem leistungsstarken MRT verfügt die Klinik nun über ein hochmodernes Gerät, das nicht nur strahlenfreie hochauflösende und kontrastreiche Schnittbilder aus dem menschlichen Körper liefert, sondern gleichzeitig auch noch enorm patientenfreundlich ist. „Das Gerät halbiert durch eine neuartige Signal-Auslesung bei zeitkritischen Untersuchungen die erforderliche Messzeit“, erklärt Radiologiechefarzt Dr. Markus Wingen. Die Untersuchungszeit im Kernspintomographen kann hierdurch deutlich verkürzt werden.

**Mit dem leistungsstarken MRT verfügt die Klinik nun über ein hochmodernes Gerät**

Von dem hochmodernen Gerät profitieren aber nicht nur neurologische Patienten des Heilig Geist-Krankenhauses. Auch in anderen Bereichen lässt sich der MRT nutzen. „Neben einer verbesserten Diagnostik z.B. aller Weichteilstrukturen, des Nervensystems, der Bauchorgane oder der Gelenke stellt diese Untersuchungstechnik auch eine wichtige Diagnosealternative für Gefäßerkrankungen dar“, sagt Dr. Wingen. In nicht belastender Weise können so in kurzer Zeit Krankheitsbilder diagnostiziert werden, ohne die beim klassischen Röntgen notwendige Strahlenbelastung für Patienten und Arzt in Kauf nehmen zu müssen.

## Radiologie am Heilig Geist-Gesundheitszentrum

Bildgebende Verfahren unterstützen die Fachärzte bei Diagnose und Behandlung unterschiedlichster Krankheitsbilder. In enger Zusammenarbeit mit den Fachärzten des Krankenhauses, des Facharztzentrums und der Region untersucht das 13köpfige Radiologieteam des Heilig Geist-Krankenhauses jährlich rund 25.000 Patienten, darunter eine große Anzahl aus der Unfall- und Notfallambulanz. Die Radiologie erbringt neben der Magnetresonanztomographie auch die normale Röntgendiagnostik, die Ultraschalldiagnostik und die Computertomographie.

### Kontakt

Chefarzt  
Dr. med. Markus Wingen  
Tel: 0221-7491 274  
E-Mail:  
Radiologie@hgk-koeln.de

### Sprechzeiten:

Montag bis Freitag  
von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr

## Medizinische Wissenschaft für Tag und Traum

Dr. Rainer Wallraf über Funktion und Notwendigkeit der Allgemeinanästhesie

Eine bevorstehende Operation ist für viele Menschen eine schwere Belastung. Die Angst vor Schmerzen und die Ungewissheit, ob der Eingriff gelingt, setzen Patienten unter Druck. Dr. Rainer Wallraf, Anästhesiechefarzt am Heilig Geist-Krankenhaus erklärt, warum eine Narkose Patienten hilft, den Operationsstress zu bewältigen.

### Wie funktioniert eine Anästhesie?

**Dr. Wallraf:** Die Allgemeinanästhesie besteht im Wesentlichen in der Ausschaltung des Bewusstseins und der Schmerzen sowie - falls erforderlich - einer Entspannung der Muskulatur. Durch die Zufuhr von Schlaf- und Schmerzmitteln bzw. Muskelrelaxantien versetzen wir den Patienten in eine Art künstliches Koma, die Narkose.



forderlich machen. In einem Zustand der korrekten Narkosetiefe befindet sich das Herz-Kreislaufsystem sogar in einer regelrechten Erholungsphase. Um die Narkosetiefe richtig einzuschätzen, bedarf es allerdings einer perfekten Überwachung von Puls, Blutdruck und Beatmung. Gegebenenfalls wird die Tiefe des Schlafes mittels EEG (Elektroenzephalogramm) sowie der Entspannungsgrad der Muskeln durch ein neuromuskuläres Monitoring kontrolliert.

### Bedeutet das, der Patient hat Schmerzen, realisiert sie aber nicht?

**Dr. Wallraf:** So einfach kann man das nicht sagen. Klar ist: Der durch die Operation entstehende Schmerz darf keine Auswirkungen auf Psyche und Körper des Patienten haben. Deshalb unterdrückt der Anästhesist ihn mit Hilfe kurz wirkender Opiate, die als Nebenwirkung eine künstliche Beatmung er-

Eine weitere wichtige Aufgabe der Anästhesie besteht im Wärmemanagement. Besonders bei größeren Operationen und vermehrtem Blutverlust kann es passieren, dass der Körper zu stark auskühlt. Zu tiefe Temperaturen können jedoch den Operationsverlauf negativ beeinflussen. Deshalb misst der Anästhesist vor allem bei länger andauernden Eingriffen regel-



### Kann es passieren, dass Patienten nicht wieder aus der Narkose aufwachen?

**Dr. Wallraf:** Die Anästhesie ist heute so sicher wie nie zuvor. Diese erfreuliche Tatsache ist vor allem der Entwicklung neuer Medikamente und besserer Überwachungsmöglichkeiten für die Funktion der lebenswichtigen Organe zu verdanken. Dennoch können in seltenen Fällen lebensbedrohliche Komplikationen auftreten. Das Risiko hierfür wird jedoch vor allem von den Begleiterkrankungen und der durchgeführten Operation bestimmt, weniger von der Anästhesie.



mäßig die Temperatur des Patienten und setzt bei Bedarf Wärmergeräte und Infusionen ein, um die Körpertemperatur zu erhöhen.

### Wie schnell wirkt so eine Narkose?

**Dr. Wallraf:** Die modernen Schlafmittel, die generell intravenös verabreicht werden, ermöglichen ein rasches und sanftes Hinübergleiten in den schlafähnlichen Zustand der Narkose. Dieses Hinübergleiten wird vom Patienten im Rückblick häufig nicht erinnert. Nach dem Aufwachen kommt es deshalb vielen Patienten vor, als fehle ihnen ein Stück Zeit.

## Anästhesie am Heilig Geist-Gesundheitszentrum

Die moderne Anästhesie hat eine wichtige Funktion für das ganze Krankenhaus. Sie stellt mit ihren Aufgaben Anästhesie, Intensivmedizin, Schmerztherapie und Notfallmedizin ein Bindeglied zwischen allen Abteilungen dar und betreut den Patienten rund um seinen operativen Eingriff. Jährlich führt die Abteilung etwa 7.000 Anästhesien durch und betreut über 1.000 Patienten auf der Intensivstation mit.

### Kontakt

Chefarzt  
Dr. med. Rainer Wallraf  
Tel: 0221-7491 284  
E-Mail:  
Anaesthesie-Aerzte@hgk-koeln.de

### Sprechzeiten:

Montag bis Freitag  
von 8:00 Uhr bis 15:30 Uhr

## + Meldung + Meldung +

### Für den Notfall bestens gerüstet

Die „schnelle Eingreiftruppe“ der Anästhesie am Heilig Geist-Krankenhaus beteiligt sich auch an der notärztlichen Versorgung der Stadt Köln und fährt regelmäßige Einsätze mit dem Notarzt-Einsatz-Fahrzeug 6 der Kölner Berufsfeuerwehr. Deshalb nimmt am Longericher Krankenhaus die Fortbildung in notfallmedizinischen Themen besonderen Raum ein. Neben der Ausbildung von Rettungssanitätern und Rettungsassistenten der Kölner Berufsfeuerwehr, des Malteser Hilfsdienstes und anderer Hilfsorganisationen bildet die Klinik konsequent junge Kollegen, das Pflegepersonal sowie die Krankenpflegeschüler in notfallmedizinischen Themen fort.